

Naters / Fiescheralp | 4. Oktober 2021

Verknüpfung von Kunst und Wissenschaft

Das von der Stiftung UNESCO-Welterbe Swiss Alps Jungfrau-Aletsch (SAJA) und der Aletsch Arena lancierte Projekt «Gipfelkunst im Fluss der Zeit» konnte in diesem Sommer auf dem Grossen Aletschgletscher abgeschlossen werden. Die über mehr als ein Jahr laufende Aktion sollte auf die Veränderungen unserer Landschaft aufmerksam machen und die Menschen für die Folgeerscheinungen sensibilisieren.



Ein Fachmann erklärt den Kindern anhand der Skulpturen, wie sich ein Gletscher im Laufe eines Jahres verändert.

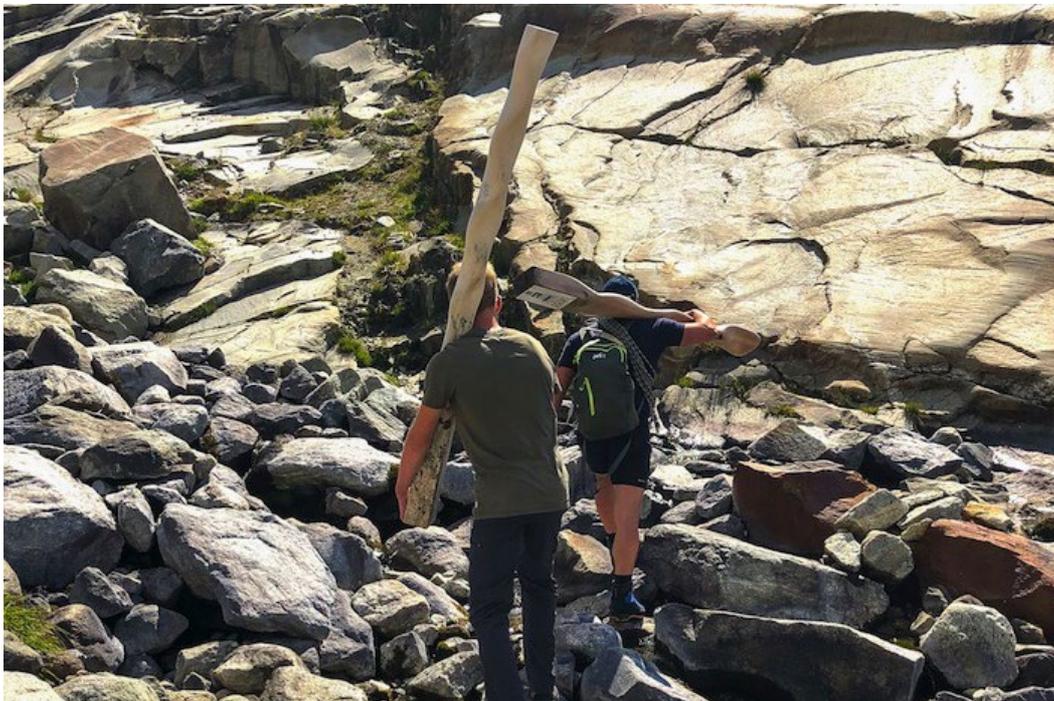
Fotos: zvg

Ein langes Jahr im Gletschereis hat die Skulptur des Berneroberrländer Künstlers Dominic Müller sichtlich geprägt: Das Zürcher Ulmenholz hat sich farblich stark an seine Umgebung angepasst, wurde beinahe so hell wie der Gletscher. Gezeichnet von Schnee, Sturm, Sonne und Feuchtigkeit. Das Pendant aus Oberwalliser Lärchenholz hatte es während des letzten Jahres am Gletscherrand eindeutig ruhiger: Zwar war es im Winter von den Schneemassen umgedrückt worden, stand nun aber wieder stattlich und noch immer in Blickkontakt mit der Gletscherskulptur, resümiert die Stiftung das diesjährige Projekt in ihrer Mitteilung.



Die Kinder, welche die Begehung und Vermessung der Skulpturen begleiten konnten, halfen tatkräftig beim Abbau mit.

Wie erwartet habe sich die Distanz der beiden Skulpturen jedoch markant vergrössert. Bei der Begehung und Vermessung konnten ein Dutzend Kinder und Jugendliche aus den Herkunftsregionen der Hölzer teilnehmen und erfuhren vom Glaziologen Matthias Huss, Leiter Schweizer Gletschermessnetz (GLAMOS), dass die Figuren auf dem Eis in einem Jahr einen Weg von 75 Metern talwärts zurückgelegt haben. Die Jungen konnten diese Strecke gemeinsam mit ihren Begleitern, verschiedenen Filmteams und drei erfahrenen Bergführern ablaufen und verfolgen. Nun würden sie auch verstehen, dass der Gletscher in der Mittelzone sogar rund 200 Meter im Jahr fließt und sich dabei ständig verändert, neue Spalten, Gletschertische, Seen und Kegel bildet, führt sie weiter aus. Bei der anschliessenden Besichtigung einer glaziologischen Messinstallation bestätigte Fachmann Huss, dass am Standort des Kunstwerks zwischen Juni 2020 und September 2020 sechs Meter Eis abgeschmolzen sind. Die im Frühsommer neu gesetzte Stange in der Gletschermitte beweist wiederum einen Eisverlust von weit über zwei Metern: «In den letzten zehn Jahren verlor der Gletscher einen Kubikkilometer Eis, an einem Tag im Sommer sogar rund zwei Millionen Kubikmeter.» Oder anders erklärt. «Jede Sekunde schmelzen 20 bis 30 Eiswürfel in der Grösse eines Kubikmeters, an heissen Tagen noch mehr.»



Die Skulpturen wurden nach Abschluss des Projekts abgebaut und zurückgetragen.

Das Projekt «Gipfelkunst im Fluss der Zeit» verknüpfte die Holzkunst von Dominic Müller mit der Forschungsarbeit von GLAMOS und leistete damit einen wertvollen Beitrag zur Sensibilisierung für die Prozesse unserer Naturlandschaft und den Klimawandel. Die beiden Skulpturen wurden schliesslich abgebaut und zurückgetragen, werden aber ihren Informationsauftrag schon bald in verschiedenen Welterbegemeinden fortsetzen. Die Teilnehmer des ereignisreichen Aktionstages hingegen nehmen einen prall gefüllten Rucksack voller Impressionen und Gedanken zu unseren vergänglichen Ressourcen mit in ihren Alltag.

ARTIKELINFO

Artikel Nr. 193955 Online seit: 4.10.2021 – 10.02 Uhr Autor/in: **pd/meb**

Anzeige

BÄUME (BE-)DEUTEN



Die Skulpturen, die Dominic Müller aus dem Inneren von Bäumen herausformt, stehen für das Innere der Menschen, die sie betrachten: als Wegweiser eigener Werthaltungen im Haus oder Garten.



1 | 2 Bedeutsames Schmuckstück der Natur: Die «Gipfelkunst»-Unikate von Dominic Müller, auch bekannt von Nachhaltigkeitsprojekten des UNESCO-Welterbes Jungfrau-Aletsch, entfalten im Garten oder Wohnbereiche ihre Anmut. 3 Sich seines eigenen Massstabs bewusst sein: Die drehbaren Holzskulpturen gibt es neu auch als «Messbaum», der die Erinnerung an die Entwicklung von Kindern lebendig hält.

TEXT DANIELA DAMBACH | FOTO ZVG

«Es ist immer wieder berührend, der Erste zu sein, der in das Innere eines Baumes blickt», beschreibt Dominic Müller den Moment, wenn er den Stamm aufhaut. Als wäre es ein Buch, das er aufblättert, deutet ihm die Natur die Form, deren Fluss er mit der Motorsäge folgt. Einheimischen Harthölzern wie Berg-Ahorn, Eiche oder Esche verleiht er fließende Gestalt, inspiriert von der Berner Oberländer Umgebung, in der er sich bewegt. Früher fing der gelernte Landschaftsgärtner die Natur mit der Kamera an, seine Faszination für die Holzbearbeitung entdeckte er eher zufällig. Als eine Fotoausstellung anstand, entschied er spontan, auch einige seiner allerersten Skulpturen zu präsentieren. «Die Figuren erregten mehr Aufmerksamkeit als die Fotos», lacht er. Hat Dominic Müller die Geschichte des Gehölzes durch die Formgebung sichtbar gemacht, folgt die Fleissarbeit des Schleifens und Polierens. Seine «Des Alpes»-Kunstwerke sind so samtig-fein, dass man sie anfassen möchte. Das soll man auch – und mehr noch: Sie laden dazu ein, ihnen eigene Werthaltungen zuzuschreiben. «Die höchste Form der Anerkennung ist für mich, wenn Menschen meinen Objekten ihre eigene emotionale Bedeutung beimessen», findet der Künstler. So können einzelne Plastiken symbolisch für die Partnerschaft stehen oder Skulpturenformationen für den Familienzusammenhalt.

Am «Messbaum» wachsen

Dem (Bei-)Messen und der Familie ist sein neuestes Projekt gewidmet, ausgelöst durch Erinnerungen an seine eigene Kindheit: Ein hölzerner «Messbaum», der die bedeutendsten Momente in der Entwicklung eines Kindes festhält. Einerseits markiert man auf dem eingelegten Stahlmassstab die Wachstumsschritte in Zentimeter, andererseits ritzt man «massgebliche» Momente des Heranwachsens ein – der erste Zahn, die ersten Worte, gemeisterte Herausforderungen. Woran man das Leben «misst», ist allen freigestellt. «Als Bub lehnte ich mich bei meiner Grossmutter an den Türrahmen und sie vermerkte meine Körpergrösse», denkt Dominic Müller zurück. «Durch den Messbaum bleiben die Geschichten von Kindern, Enkelkindern oder Patenkindern über Generationen in lebhafter Erinnerung.» Der «Messbaum» ist für drinnen geschaffen, die Skulpturen auch für draussen: Das Holz verändert sich durch die Witterung – ähnlich wie das Wesen eines Menschen im Fluss der Zeit. ■

Unesco-Welterbe Swiss Alps Jungfrau-Aletsch | 29. August 2020

«Gipfelkunst» auf dem Gletscher

Gemeinsam mit dem Berner Oberländer Künstler Dominic Müller erarbeitete die Stiftung und die Tourismusdestination Aletsch Arena ein neues Kunstprojekt. Jugendliche, Gemeindevertreter und der Skistar Daniel Albrecht waren dabei, als es in die Praxis umgesetzt wurde.



Der Geschäftsführer der Stiftung, Hans-Christian Leiggener (links), mit Ex-Skirennfahrer Daniel Albrecht unterwegs auf dem Gletscher.

Foto: Barbara Mäder

Das Projekt «Gipfelkunst» will verschiedene Landesteile mit ihren Eigenheiten und Gegensätzen abbilden, aber auch einbeziehen: Eines der beiden Hölzer stammt aus der pulsierenden Metropole Zürich, das andere aus der unmittelbaren Umgebung des Aletschgletschers. Die unterschiedlichen Figuren stehen für die verschiedenen Lebensbedingungen und -gewohnheiten der Regionen. Sie sollen zeigen, dass alle Eigenschaften wie Progressivität, Drang zur Entwicklung, aber auch Naturverbundenheit

und Bodenständigkeit wichtig sind, der Umwelt zuliebe, aber auch im Einklang stehen

Die Jungfrau Zeitung verwendet Cookies und Analysetools, um Ihr Online-Erlebnis zu verbessern. Mit der weiteren Nutzung von jungfrauzeitung.ch akzeptieren Sie unsere [Datenschutzerklärung](#).

OK



Gemeinsam wird das Kunstwerk auf zum Gletscherrand getragen.

Fotos: Raphael Schmid

Am Mittwoch, 26. August wurden die Kunstwerke installiert: Je sieben Jugendliche aus dem Oberwallis und der Stadt Zürich packten an, um die Kunstwerke von der Fiescheralp zur Märjela zu tragen. Neben einigen Lehrpersonen begleiteten mehrere Vertreter der Gemeinden Fieschertal und Fiesch, der Aletsch Arena und der Welterbestiftung den Anlass. Natürlich wurde die Aktion vom Künstler Dominic Müller betreut und sogar der gebürtige Fiescher und ehemalige Skirennfahrer Daniel Albrecht war mit von der Partie.



Die Seilschaft mit den Figuren unterwegs auf dem Eisstrom.

Die Jugendlichen hatten die Gelegenheit, das Kunstwerk aus Ulmenholz, das sich aus zwei kleinen Skulpturen zusammensetzt, auf den Grossen Aletschgletscher zu tragen und dort zu installieren. Die Figur ist nun dem Fluss des Gletschers ausgesetzt und wird, wie ihr Herkunftsort Zürich, immer in Bewegung sein. Die bodenständige Figur aus Lärchenholz wurde auf einem vom Schmelzprozess freigelegten Felsvorsprung am Gletscherrand verankert und befindet sich aktuell in Blickkontakt mit der Skulptur auf dem Eisstrom. Nun ist spannend, wie sich die beiden Holzkunstwerke voneinander entfernen.

Die Stiftung Unesco-Welterbe Swiss Alps Jungfrau-Aletsch wird dies beobachten und nach einem Jahr werden die Standorte erneut besucht, dokumentiert, ausgewertet und kommuniziert. Daraus können Aussagen über den Rückgang des Gletschereises wie auch über den Fluss des Gletschers gemacht werden. Das Projekt soll jedoch in erster Linie auf die Veränderungen unserer Landschaft



aufmerksam machen und die Menschen für die Folgeerscheinungen sensibilisieren.

Daniel Albrecht und Nadja Werlen bei der Installation des Kunstwerks.
Foto: Barbara Mäder



Das Ensemble aus zwei Zürcher Ulmenholzstatuen an seinem Standort.

ARTIKELINFO

Artikel Nr. 184318 29.8.2020 – 15.03 Uhr Autor/in: pd/yam

Beatenberg | 17. April 2020

Aus der Werkstatt in das Eismeer

Der Handwerkskünstler Dominic Müller widmet sein Schaffen dem Positiven. Einen Anstoss dazu will er auch mit seinem aktuellen Projekt «Gipfelkunst im Fluss der Zeit» geben, bei welchem er gemeinsam mit dem Unesco-Welterbe Swiss Alps Jungfrau-Aletsch zwei seiner Skulpturen auf dem Aletschgletscher installiert.

von Rebecca Holzer



Hier bearbeitet Dominic Müller die Zürcher Ulme. Jugendliche tragen sie im August auf den Aletschgletscher.

Fotos: Rebecca Holzer



**Wenn du einen Stamm
aufschneidest, öffnest du ein
Buch**

Dominic Müller
Handwerkskünstler

«Wenn du einen Stamm aufschneidest, öffnest du ein Buch», sagt Dominic Müller. Das Holz erzähle eine Geschichte, habe eine Vergangenheit. Er steht vor seinem Haus in Beatenberg. Vom Vorplatz aus, wo er seine Skulpturen mit der Motorsäge bearbeitet, sieht man auf das Bödeli

hinunter. Im Moment ist es noch unter einem Nebelmeer verborgen, bald aber werden sich die Schleier auflösen und die Sonne bis auf die Höhematte scheinen. Vor Dominic liegen ein Holzstamm und seine Kettensäge. Dreimal muss er an deren Leine ziehen, bis sie anspringt. Dann fährt er mit den Sägezähnen durch das Holz, trägt Ecken und Kanten ab und formt daraus eine wellenförmige Skulptur.

Den Fluss ins Holz bringen

Schon als Jugendlicher hat er sich im elterlichen Garten teils halsbrecherisch mit der Motorsäge an den umliegenden Lärchen und Föhren zu schaffen gemacht. Heute geht er eine neue Skulptur strukturiert an, entscheidet im Voraus, welche Grösse und Dimension sie haben soll. «Meistens wird es dann im Prozess wieder über den Haufen geworfen», gesteht er lachend. Denn die Bilder entwickelten sich Schnitt für Schnitt, wenn Wurzeln, Strukturen und Verfärbungen im Holz freigelegt und von ihm integriert werden. «Für mich besteht die Faszination darin, aus etwas Kantigem etwas Fließendes zu machen», sagt Dominic. Ein Fluss, den man sinnbildlich überall erkennen kann – in Menschen, Bergen, Bächen.



Nach dem ersten Schnitt muss das Holz trocknen, damit es später geschliffen werden kann.



Mit der Säge zeichnet er den Fluss im Holz.



Ich finde das Projekt schön, weil es sich nicht gegen etwas, sondern für etwas einsetzt

Dominic Müller
Handwerkskünstler

auf die Veränderung der Landschaft aufmerksam machen und die Menschen für ihre Folgeerscheinungen sensibilisieren. «Ich finde das Projekt schön, weil es sich nicht gegen etwas, sondern für etwas einsetzt», sagt Dominic Müller. Die beiden von ihm bearbeiteten Hölzer werden von Jugendlichen auf den Gletscher getragen und den dortigen, rauen Bedingungen ausgesetzt. Rau sind sie in vielerlei Hinsicht – denn aufgrund der klimatischen Veränderungen hat sich der Gletscher in den vergangenen Jahren nach und nach zurückgezogen. Entsprechend gespannt ist man, wie die Holzskulpturen mitwandern und wo sie schliesslich im August 2021 wiederzufinden sein werden. In ihrem «Gletscherjahr» könnten sie sich zwischen 20 und 200 Metern verschieben, so die Schätzung von Barbara Mäder vom Unesco-Welterbe Swiss Alps Jungfrau-Aletsch, die federführend beim Projekt ist. Die Auswertung der Wanderbewegungen will man schliesslich zur Sensibilisierung und Information nutzen, erklärt sie. «So kann man sich ein Bild über den Rückgang des Gletschereises wie auch den Fluss des Gletschers machen».

Und in Gletschern. Sein derzeitiges Werk schafft er für einen besonderen Zweck; zwei seiner Holzskulpturen werden ab dem kommenden Sommer ein Jahr lang den Aletschgletscher schmücken. Das gemeinsame Projekt mit dem Unesco-Welterbe Swiss Alps Jungfrau-Aletsch soll



Mit der Säge zeichnet er den Fluss im Holz.



Ich finde das Projekt schön, weil es sich nicht gegen etwas, sondern für etwas einsetzt

Dominic Müller
Handwerkskünstler

auf die Veränderung der Landschaft aufmerksam machen und die Menschen für ihre Folgeerscheinungen sensibilisieren. «Ich finde das Projekt schön, weil es sich nicht gegen etwas, sondern für etwas einsetzt», sagt Dominic Müller. Die beiden von ihm bearbeiteten Hölzer werden von Jugendlichen auf den Gletscher getragen und den dortigen, rauen Bedingungen ausgesetzt. Rau sind sie in vielerlei Hinsicht – denn aufgrund der klimatischen Veränderungen hat sich der Gletscher in den vergangenen Jahren nach und nach zurückgezogen. Entsprechend gespannt ist man, wie die Holzskulpturen mitwandern und wo sie schliesslich im August 2021 wiederzufinden sein werden. In ihrem «Gletscherjahr» könnten sie sich zwischen 20 und 200 Metern verschieben, so die Schätzung von Barbara Mäder vom Unesco-Welterbe Swiss Alps Jungfrau-Aletsch, die federführend beim Projekt ist. Die Auswertung der Wanderbewegungen will man schliesslich zur Sensibilisierung und Information nutzen, erklärt sie. «So kann man sich ein Bild über den Rückgang des Gletschereises wie auch den Fluss des Gletschers machen».

Und in Gletschern. Sein derzeitiges Werk schafft er für einen besonderen Zweck; zwei seiner Holzskulpturen werden ab dem kommenden Sommer ein Jahr lang den Aletschgletscher schmücken. Das gemeinsame Projekt mit dem Unesco-Welterbe Swiss Alps Jungfrau-Aletsch soll



Was man liebt, das schützt man

Barbara Mäder
Projektverantwortliche

Das Projekt lehnt an jenes vor zwei Jahren an, als sechs Skulpturen von Dominic Müller auf dem Jungfraujoch installiert wurden. Die nun verwendeten Hölzer verkörpern eine starke Symbolik: Die Baumstämme entstammen einer Walliser Lärche und einer Zürcher Ulme. Sie stehen für die unterschiedlichen urbanen und rustikalen Werte, die Gegensätze zwischen der pulsierenden Metropole und des beschaulichen Landlebens. In Dominics Werkstatt kommen die beiden einheimischen Hölzer in Kontakt, um dann auf dem Gletscher wieder separiert zu werden: Die Skulptur aus der trendigen Zürcher Welt wird auf dem Gletschereis verankert, das bodenständige Walliser Holz wird in einem durch den Rückzug des Gletschers freigelegten Randbereich platziert. Entsprechend sollen auch Jugendliche aus beiden Regionen beim Transport der Skulpturen Ende August mithelfen. «Wir möchten den jungen Menschen und Entscheidungsträgern der Zukunft einen schönen Flecken ihres Landes näherbringen, denn was man liebt, das schützt man», sagt Barbara Mäder.

ARTIKELINFO

Artikel Nr. 181220 17.4.2020 – 19.32 Uhr Autor/in: **Rebecca Holzer**

Abo Kunstprojekt im Alpenraum

Zwei Hölzer – eine Mission

Die Gletscher der Berner und Walliser Alpen gehen zurück. Für das Unesco-Welterbe-Projekt «Gipfelkunst im Fluss der Zeit» gestaltet Künstler Dominic Müller zwei Holzskulpturen.

Monika Hartig

🕒 Aktualisiert: 10.03.2020, 09:41

💬 1 Kommentar ➦



Der Beatenberger Künstler Dominic Müller beim Grobschnitt einer Skulptur aus Walliser Lärchenholz.

Foto: Monika Hartig

«Mich fasziniert das Fließende. Ich bearbeite einen Baumstamm intuitiv und hole seine Eigenart wie Äste, Spannungsrisse oder die Maserung heraus», sagt Dominic Müller (45) aus Beatenberg. Derzeit sägt der gelernte Landschaftsgärtner in seinem Atelier an einem Baumstamm aus dem Walliser Aletschwald. Der Auftrag: Für das Unesco-Projekt «Gipfelkunst im Fluss der Zeit» soll Müller zwei Skulpturen aus unterschiedlichen Hölzern gestalten. Mit den Objekten will das Unesco-Welterbe Swiss Alps Jungfrau-Aletsch die Bevölkerung über die Gletscherveränderungen der Berner und Walliser Alpen im Zuge des Klimawandels informieren und sensibilisieren. Federführend beim Projekt ist Barbara Mäder, Leiterin Kommunikation und Marketing.

Zwei Welten

«Der Lärchenholzstamm aus dem Wallis verkörpert das Ländliche, die Idylle. Dagegen ist der Stamm aus Esche aus der Stadt Zürich unter völlig anderen Bedingungen gewachsen», sagt Müller. Es gehe hier um zwei verschiedene Lebenskonzepte, die auf den Menschen bezogen bedeuten: «Ein Stadtbewohner hat völlig andere Bedürfnisse als jemand, der in der Natur der Berge lebt.» Die Skulptur aus Lärchenholz soll für die Berge, Täler und Schluchten des Wallis stehen. Der Grobschnitt mit der Motorsäge ist bereits beendet.

Lebendiger Wirkstoff

«Die fertige Skulptur habe ich noch nicht gänzlich vor Augen. Ich schaue, was das Charakteristische an diesem Stamm ist», so Müller. Der Künstler, der als Greenkeeper auf dem Golfplatz Interlaken tätig ist, arbeitet seit zehn Jahren mit dem Werkstoff Holz. «Jede Figur wird aufwendig geschliffen, um gewisse Feinheiten im Holz zu betonen.» In Müllers Atelier reihen sich abstrakte, teils beinahe figurative Skulpturen mit weichen, schmeichelnden Formen aneinander. «Meine Skulpturen müssen nichts darstellen. Der Betrachter kann sie frei interpretieren», sagt der Künstler. Manche Menschen sähen in den Objekten Gesichter, andere dagegen Bergketten oder Gletscher.

Zu den Welterbetagen 2017 trugen Müller und eine Bergsteigergruppe sechs seiner Holzskulpturen auf den Gipfel der Jungfrau. «Es war mein Traum, als Erster auf der Jungfrau Kunst auszustellen», erinnert sich Müller. Die Objekte lösten grosses mediales Interesse aus; die Verantwortlichen beschlossen, damit weiterzufahren. Mit seiner Kunst will Müller den Fokus auf die Landschaft lenken und zur Entschleunigung und zum bewussten Umgang mit der Natur anregen.

Projekt «Gipfelkunst»

Bei der medial begleiteten Installation der neuen Skulpturen im August 2020 auf dem Aletschgletscher, mit Jugendlichen aus beiden Regionen, werden Experten die Standorte vermessen. Während die Skulptur aus der trendigen Welt Zürichs auf dem Gletschereis verankert werden soll, wird die eher bodenständige Figur im Randbereich platziert, der durch den Rückzug des Gletschers freigelegt worden ist. Nach einem Jahr sollen die Standorte erneut besucht, dokumentiert und ausgewertet werden. Daraus können Schlüsse über den Rückgang des Gletschereises und über den Fluss des Gletschers gezogen werden.